

Leckringhausen

Siedlung südlich Wolfshagen. Straßendorf an nach Norden ansteigender Straße. 66 Einwohner. Quellen. Staatsarchiv Marburg: Urkunden 1415—1482. Katasterbuch 1788. Gemeinderrechnungen ab 1806. Konsistoriumsakten. Stadtarchiv Wolfshagen: Urkunden 1354, 1436, 1470, 1473, 1482, 1499, 1570. Ortschronik: Handschrift angelegt 1788, Bürgermeisteramt. Spezialbeschreibung von der Colonie Leckringhausen, Amts Wolfshagen, in 44 §§.

Karten und Pläne. Staatsarchiv Marburg: Charte v. d. Colonie L. 1784 von W. Satho. Zuteilkarte 1699 von Grimmeln. Konzeptkarte 18. Jh.

Literatur. Classen, 227. Hochbuth, 238. Landau, Wüstungen, 174. Lyncker. Keimer, OL 296. Ritter, 97.

Geschichte. Ursprünglich Gehöft. 1264 zum Kloster Arolsen gehörig. 1415 gelangt es in den Besitz der Stadt Wolfshagen. Im 30jährigen Krieg wüst. 1699 durch Landgraf Carl als französische Kolonie mit 14 Hugenottenfamilien aus Asly in der Picardie und aus der Dauphiné neu gegründet.

Kirche

Ev., Filial von Wolfshagen.

In der Achse der Straße am Nordrande des Dorfes. Am rückwärtigen Kirchgarten 2 barocke Torpfeiler.

Kirchenbücher ab 1699. Bis 1826 französisch. Reg. ab 1830.

Geschichte. Die Kirche ist 1768 erbaut. 1888 wurde der Turm erneuert. Letzte Instandsetzung 1925. Bis 1840 fand in der Kirche französischer Gottesdienst statt.

Bestand

Grundriß. Saalkirchlein über regelmäßigem, nordsüdlich gerichtetem Rechteck (Abb. 34).

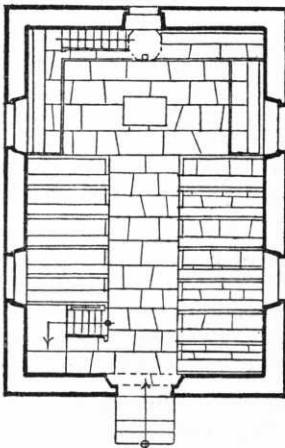


Abb. 34. Leckringhausen,
Grundriß der Kirche. 1 : 300

Aufriß: Äußeres. Sandsteinbau aus grobem Quaderwerk, oben untermischt mit lagerhaftem Bruchstein. Schlichte rechteckige Fenster in Werksteinfassung, Rechteckverglasung; Türe im gleichen Charakter, im Sturz bez. 1768. Barocke Brettertüre. Giebelflächen in Fachwerk, verschiefert. Mansarddach mit Krüppelwalm im Norden. Biberschwanzdoppeldach mit Schieferfassung, quadratisches Dachtürmchen über dem Südgiebel, Fachwerk verschiefert, mit spitzem, ebenfalls verschiefertem Pyramidenhelm.

Inneres. Schlichter Raum mit flacher Decke mit schlichtem Profilring von Stuck in der Raummitte. Fußbodenbelag Sandsteinsplatten, auch unter dem Gestühl. Im Nordteil um eine profilierte Stufe erhöht. Steinkonsolen für die Empore im Süden und für die Kanzel im Norden. Liegender Kehlballdachstuhl mit davon unabhängigen Hängewerk für den Mittelüberzug. Turmhelm auf Kreuzgebälk mit Kaiserstiel.

Ausstattung. Altar. Bauertisch mit 4 quadratischen Balusterbeinen. Holz schwarz gebeizt (H. 0,86 m).

Kanzel aus Holz, braun gestrichen (H. 2,70 m). Korb von unregelmäßigem Grundriß, annähernd $\frac{5}{8}$ -Typ. Brüstungsfelder mit Rechteckfüllungen; als oberer Abschluß Konsolenfries. Der Korb ruht auf Steinkonsole und rechteckiger Holzstütze mit Kopfstück. Schalldeckel ein unregelmäßiges Achteck mit Konsolenfries und profiliertem Vorhangbrett. Holzstreppe aus vergittertem Pfarrstand, mit Handlaufleiste. E. 18. Jh.

Gestühl mit profilierten Seitenwangen und Gesangbuchbrett. E. 18. Jh.

Empore, braun gestrichen. Auf Steinkonsolen. Brüstung aus Bretterdocken. E. 18. Jh.

Kriegerdenkmal für 1914/18. Hängeleuchter aus Messing (\varnothing ca. 1,30 m). 1931 nach Entwurf von Professor Voße, Kassel, ausgeführt von Schlossermeister Konrad Oppermann in Wolfshagen. An einer großen Messingkugel setzen 4 Leuchterarme an. Über der Kugel 4 Schilde mit Namen und Todesdaten der 4 Gefallenen der Gemeinde. Als Abschluß ein horizontal liegendes „Eisernes Kreuz“. Auf der Kugel die Inschrift „Unseren Gefallenen in Dankbarkeit gewidmet“.

Kelch aus Silber (H. 14,8 cm). Auf rundem Fuß Schaft mit länglichem sechsbuckeligen Nodus; glockenförmige Kuppel, die Schmuckmotive aus der Volkskunstornamentik aufweist. E. 18. Jh. Taf. 100⁴

Brotteller aus Zinn (\varnothing 19,7 cm). Rückwärts flüchtig graviert (in lateinischer Schreibkurve) „Der Kirche zu Leckringhausen“, ferner 3 gleiche Stempel: Fliegender Engel mit Schwert und Waage. 19. Jh.

Brotteller aus Zinn (\varnothing 23,5 cm). Rückwärts flüchtig graviert (lateinische Schreibkurve) „Der Kirche zu Leckringhausen 1865“, ferner 3 gleiche Stempel: Fliegender Engel mit Schwert und Waage.

Taufbecken aus Zinn (\varnothing 22,8 cm). Schüsselform mit schmalem Rand. Rückwärts 3 Oberteile eines Stempels: Krone, darüber „FHAGE“, ferner eingraviert „1844“.

Abendmahlskanne aus Zinn (H. 33 cm). Auf steilem Rundfuß birnförmiger Gefäßkörper mit geschwungenem Henkel, schnabelförmigem Ausguß und Klappdeckel mit Anasgriff. Unter dem Deckel 3 gleiche Stempel: Engel mit Schwert und Waage, links von ihm „J C“. E. 18. Jh. Taf. 102⁵

Glocke aus Bronze (H. einschließlich Krone 0,47 m, \varnothing 0,53 m). Krone mit 6 Bügeln. Am Hals einzeilige Inschrift zwischen Schnüren (Kapitale) „J. S. A. Storch S. S. Stuck G fecit a Cassel 1782“. Am Wulst einzeilige Inschrift zwischen Schnüren (Kapitale) „assemblees vous en ce lieu fidelles car mon son vous y appelle Leckringhausen“.

Friedhof

Vor dem Dorf, an der Straße nach Wolfshagen; mit mächtiger Linde; als Umfriedigung geschnittene Tannenhecke. Vorbildliche Einfügung in die Landschaft.

Pfarrhaus. Haus Nr. 10. Zweigeschossig, auf Bruchsteinsockel. Obergeschoß an Traufenseite vorgekragt. Quergebälkprofil: Kehle und Wulst. 6×10 Gefache. Satteldach mit S-Pfannen. Giebelseite zur Straße. Eckpfosten geschnitzt mit Säulchen und Blattwerk. Altes Treppenhäus. Erb. 1699.

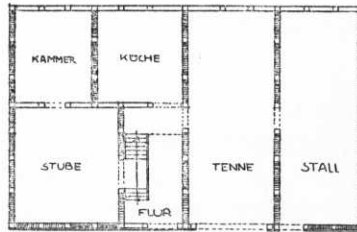


Abb. 88. Leckringhausen,
Grundriß des Hauses Nr. 7. 1:500

Bauernhäuser

Haus Nr. 2. Wohnhaus mit Scheune. Fachwerk, zweigeschossig auf Bruchsteinsockel. Obergeschoß vorgekragt. Quergebälkprofil Karnies mit Platte. 14 Gefache. Mansarddach mit modernen Falzziegeln. Eckpfosten mit Säulchen. Am Quergebälk Inschrift mit Jahreszahl 1725.

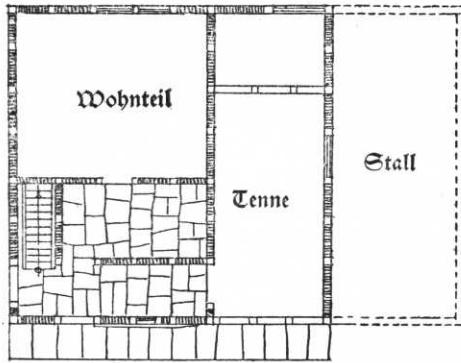
Taf. 26³

Abb. 36. Ledringhausen, Grundriß des Hauses Nr. 8. 1:200

Vom gleichen Typ die Häuser Nr. 3, erb. 1. H. 18. Jh.; Nr. 7, Gastwirtschaft von Muslot, erb. E. 18. Jh. (Abb. 35).

Haus Nr. 8. Abgewandelter Typ: Siedlerhaus. Zwei Geschosse ohne Quergebälk, mit durchlaufenden Ständern. Tenne zu Wohnraum umgebaut, Stallteil weggerissen. Satteldach mit Pfannendeckung. (Abb. 36).

Haus Nr. 19. Wohnhaus mit Scheune und Stall. Zweigeschossig, Fachwerk auf Werksteinsockel. Obergeschosß nicht vorgekragt. Wohnhaustür an abgechrägter Ede. 8×9+3 Gefache.

Mansarddach mit S-Pfannen. Über Scheunentor alte Inschrift, größtenteils nicht mehr lesbar. Erb. A. 19. Jh.